

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 Mk. in Württemberg 2,21 Mk. vierteljährlich, *hiesig Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Werbemondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 130

Freitag, den 7. Juni 1918.

35. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Juni (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgehefte Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Schlachtfront ist die Lage unverändert. Derliche Kampfhandlungen westlich von Pontoise, nördlich der Aisne und im Savieres-Grund brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft. Chateau Thierry lag unter anhaltendem Zerstörungsfeuer der Franzosen.

Die Beute der Heeresgruppe deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen: Mehr als 55 000 Gefangene, darunter 1500 Offiziere, mehr als 650 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre.

In den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone zum Abwurf gebracht. Das Jagdgeschwader Lehr v. Richthofen schoss gestern 15 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Berthold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 31., Leutnant Löwenhardt seinen 27., Leutnant Udet seinen 26. und Leutnant Kircklein seinen 21. und 22. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Oberste Kriegsrat hat sich zu seiner sechsten Tagung wieder einmal irgendwo in Frankreich zusammengefunden. Paris scheint er zu meiden, seit das weittragende Geschütz den Aufenthalt in der Seinestadt so ungemütlich macht. Auch die fünfte Tagung hat schon nicht mehr in Paris bzw. Versailles, sondern in Abbeville an der Somme stattgefunden. Es waren „sehr ernste Umstände für den Bund der freien Völker“, unter denen nach dem amtlichen englischen Bericht die Sitzung abgehalten wurde. Aber der Kriegsrat setzt volles Vertrauen in God, daß er „die verzweifelte und kospispielligen Angriffe der deutschen Regierung (1) im Westen seinerzeit besiegen“ werde. Freilich, von dem Druck an der Ostfront befreit, konnte der deutsche Feind alle seine Anstrengungen im Westen zusammenfassen und die verbündeten Nationen werden vielleicht noch kritische Tage zu bestehen haben. Aber sie sind entschlossen, keine einzige der „freien Nationen der Welt“ dem „Berliner Despotismus“ zu opfern und die „Zivilisation“ zu retten. Wirklich ein Kabinettstück englischen Maulheldentums, dieser amtliche Bericht, bei dem der ehrenwerte Propagandaminister Northcliffe zu Rate gestanden haben dürfte. Die „freien Nationen“ gegen den „Berliner Despotismus“ als Retter der „Zivilisation“! Man denke nur an die Gewaltherrschaft eines Wilson in Amerika, an French in Irland. Mit solchen Aufgeblasenheiten wollen die Kriegsdäler die verzweifelte Stimmung ihrer Völker beleben! Dem etwas anderes, als eine gerissene und gewagte Stimmungsmache ist der englische Bericht nicht, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß die Drahtzieher nicht doch ihren Zweck erreichen und den Kriegswillen auf neue aufrichten könnten. Lloyd George wird es ohne Zweifel gelingen; in England weiß man von dem wahren Stand der Dinge kaum das Notdürftigste, man sieht nicht die Verwüstung des Landes und die vielen Tausende der flüchtenden Menschen, die Hab und Gut verloren haben. Auf der Insel läßt man soweit sicher, — wenn die Pest der Tauchboote und Flugzeuge nicht wäre. Anders in Frankreich. Clemenceau mußte im Heeresauschuß der Kammer zugeben, daß die Lage „furchtbar“ sei und daß die Franzosen „zurückweichen“. Die „Heeresbestände der Franzosen und Engländer erschöpfen sich“, sodas „einer gegen fünf“ zu kämpfen habe. Wie merkwürdig! Vor einem Jahre hätte „einer gegen drei“ zu kämpfen, nämlich ein Deutscher gegen drei Verbündete, und eine deutsche Kanone gegen fünf der Feinde und sie hielten stand. Jetzt sollen fünf Deutsche gegen einen Franzosen sein? Aber Lloyd George hat doch erst im Unterhaus behauptet, die beiderseitigen Kräfte seien gleich, und als der General Maurice dies für eine falsche Behauptung erklärte, wurde Maurice bestraft, da Lloyd George nachwies, daß einer gegen einen stehe. Sollten in der kurzen Zwischenzeit die Verbündeten solche Verluste erlitten haben? Dann könnten sie

gleich einpacken und die sichere völlige Aufreibung sich ersparen, denn Hindenburg wird in seiner bewährten Art fortfahren bis der Gegner weich gibt. Clemenceaus Behauptung ist aber nicht mehr wert als jene Lloyd Georges, beide dienen dazu, fadenscheinig gewordenes Lügengewebe zu flicken, denn auch diese beiden Meister können nicht so fein spinnen, daß es nicht endlich an der Sonne läme. An der Höhe Hindenburgischer Tatsächlichkeit beginnen die Gebilde der Entente-Kabulisten sich zu zermürben. Die schweren Niederlagen im Westen in Siege umzulagen, wie man es zur Not riskieren konnte, solange die Offensiven von der Ententezeit ausgingen, ist jetzt nicht mehr möglich; man ist auf Ausreden oder Verschweigen angewiesen, wie denn auch Clemenceau behauptete, an der „furchtbaren Lage“ sei nur der „Abfall Rußlands“ schuld. Dafür haben diese Leute kein Gefühl mehr, welsch großes Armutszeugnis sie sich damit auslen. Wenn Rußland nach dreijährigem schweren Kampf, unschädlich gemacht ist, dann ist der „Abfall Rußlands“ schuld, wenn die 5 Millionen Soldaten Wilsons, das 4 Millionenheer Kitcheners, die Armees der Grande Nation, die Italiener, Portugiesen, die 600 000 Jazigen usw. usw. mit den Deutschen allein nicht mehr fertig werden, sondern von ihnen die greulichsten Diebe bekommen! Schlimme Ausfichten für die Rettung der „Zivilisation“!

Seit dem 27. Mai sind im Kampfgebiet der Aisne über 55 000 Streiter der „freien Nationen“ gefangen genommen worden, mit den Toten und Verwundeten erhöht sich der jedenfalls zu mehr als neun Zehntel von den Franzosen zu tragende Verlust auf mehr als 120 000 Mann; 650 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre sind dem Feinde abgenommen, über 3000 Geviertkilometer fruchtbares Land erobert, die Feldbergnisse der Champagne, dazu die Kohlen und das Eisen von Bethune sind verloren. Die Lage ist furchtbar. Das sagte Clemenceau mit Recht, und die Abgeordneten der französischen Kammer wußten genug, sie verzichteten auf eine Ansprache. Clemenceau wird auch darin Recht behalten, daß er demnächst eine weitere, vielleicht noch größere Offensive der Deutschen erwartet. Allenfalls sind neue Patrouillengehefte aufzutreten. Nördlich der Aisne ist unsere Armees in händigem Fortschreiten, so wenig der Tagesbericht davon meldet. Die Stadt Pontoise, die bereits überholt ist, liegt 5 Kilometer nordwestlich von dem am 2. Juni erklärten Entz, etwa 4 Kilometer südöstlich von Robon (an der Oise). Die Franzosen sind also wiederum gegen Westen bzw. Südwesten zurückgeschlagen und die deutschen Truppen nähern sich dem Knotenpunkt Compiègne immer mehr. Südlich der Aisne sind im Savieresgrund, in der Richtung gegen Villers-Cotterets französische Stellungen genommen worden.

Es ist ganz bezeichnend, daß zwar die Franzosen den Engländern bei den deutschen Offensiven auf Amiens und Ypern mit ihren natürlichen Reserven zu Hilfe geeilt sind, daß aber, abgesehen von den 4 in der Rubrikstellung bei Reims zusätzlich befindlichen englischen Divisionen noch keine andere Division den Franzosen an der Aisne beigetragen ist.

Chateau-Thierry wurde von den Franzosen mit besonderer Festigkeit beschossen. Infolgedessen war der Abzug der Zivilbevölkerung unmöglich. Unter der Bevölkerung traten starke Verluste ein.

Von der holländischen Front schreibt der Kriegsberichterstatter W. Scheuermann: Das Aufräumen der eroberten Schlachtfelder in Flandern ist für unsere Truppen eine harte Arbeit gewesen. Wieder, wie schon bei unserer ersten Einbrüche in die Ypernstellung, hat es sich gezeigt, daß die Engländer zwar weit hinter der Gefährzone ordentliche Begräbnisstätten anlegen, an der Front jedoch ihre eigenen Toten in der unehrlichsten Weise vor den Augen der Ueberlebenden unbefattet herumliegen lassen. Nach amtlicher Feststellung sind allein im Raume zweier deutscher Korps durch die Begräbnisbefehle jetzt 3300 tote Engländer beerdigt worden, welche die Engländer seit vielen Monaten unbefattet hatten liegen lassen. Vor demselben Frontabschnitt aber liegen jetzt noch, zwischen den Linien, aber von unseren Beobachtungsstellen aus sichtbar, noch einmal etwa 3000 gefallene Engländer, welche zu bestatten die Engländer keine Anstalten treffen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 5. Juni. Das von dem bewährten Unterseebootskommandanten Oberleutnant zur See Voss befehligte Boot hat im Kanal neuerdings fünf Dampfer und drei französische Fischerfahrzeuge mit über 28 000 BNT vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befindet sich der englische Hilfskreuzer Moldavia (9600 BNT).

Amsterdam, 5. Juni. Das „Handelsblad“ meldet: Gestern gegen Abend land vor der holländischen Küste ein Gefecht zwischen sieben deutschen und fünf englischen Wasserflugzeugen statt. Ein deutsches Flugzeug landete auf Vlieland. Ein anderes deutsches Flugzeug, das bereits zwei Stunden vor dem Kampf auf dem Meere landete, wurde am Strand von der Bemannung in Brand gesteckt. Die aus drei Offizieren und zwei Mannschaften bestehende Bemannung wird interniert werden.

Washington, 6. Juni. (Reuter.) Das Flottenamt wurde benachrichtigt, daß an der amerikanischen Küste (wahrscheinlich New Jersey) ein Dampfer und drei amerikanische Schoner von zwei deutschen Tauchbooten erlenkt worden seien. (Ein Dampfer soll der ehemalige holländische „Texas“ sein.)

Neues vom Tage.

Die Wahl des Reichstagspräsidenten verschoben.

Berlin, 6. Juni. Im Reichstag wurde heute die Wahl des Präsidenten von der Tagesordnung abgesetzt. Nach Mitteilung des Vizepräsidenten Dr. Paasche ist die Einbringung eines Antrags zu erwarten, der eine anderweitige Regelung der Besetzung der Stellen der Vizepräsidenten vorsieht. Dieser Antrag soll vor der Wahl des Präsidenten von den Parteien beraten werden. (Der Antrag bezieht sich auf die Einsetzung von drei (bisher zwei) einander im Range gleichgeordneten Vizepräsidenten. Die Konservativen haben die Beteiligung abgelehnt.)

Vom Hauptauschuß.

Berlin, 5. Juni. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte bei der Beratung der Aenderung des Reichssteuergesetzes Staatssekretär Graf v. Rüdern, daß das ganze Gebiet der sogenannten Börsensteuern bisher nur 125 Millionen erbracht habe. Eine Erhöhung um 2 Millionen Mk. könne im Verhältnis zu anderen Steuergebieten nicht als übermäßig hoch bezeichnet werden. Was die Erhöhung des Umsatzsteuereinzugs für Aktien auf drei vom Tausend anlangt, so sei es zweifelhaft, ob eine Ermäßigung den erwarteten Ertrag einbringen werde. Es werde nichts schaden, wenn die augenblickliche Ausbehrung der Spekulation an der Börse durch einen hohen Umsatzsteuereinzug eingedämmt werde. Die Erhöhung der Provision der Banken auf 2½ vom Tausend sei ohne Widerspruch des Publikums angenommen worden. Reichsbankpräsident v. Havenstein erklärte, wir brauchen eine geschäftskräfte und tätige Börse, und die kann allerdings durch den Satz getroffen werden. Wir stehen aber vor einer besonders wilden Spekulation als Kriegsercheinung. Kriegsgewinnler und andere Kreise wirken mit, um der Spekulationslust zu fröhnen. Man wird ihnen nicht beikommen, solange es nicht möglich ist, sie durch starke Kriegsabgaben zu fassen. Für gesunde Zeiten würde der vorgeschlagene Satz nicht passen.

Fortbildungsschule u. militärische Vorbereitung.

Berlin, 6. Juni. Ein freikonservativer Antrag will die preussische Regierung ersuchen, bald nach dem Kriege dafür zu sorgen, daß die allgemeine Pflichtfortbildungsschule mit staatsbürgerlichem Unterricht für alle jungen Leute bis zum vollendeten 17. Lebensjahr eingeführt wird, sowie, daß die Einrichtung für die militärische Vorbereitung der Jugend (Jugendkompagnien) überall als Zwangseinrichtung für das Alter von 16 bis 20 Jahren durchgeführt wird.

Ungarn gegen das gemeinsame Wirtschaftsgebiet.

Budapest, 6. Juni. Der Gedanke eines gemeinsamen Wirtschaftsgebiets zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde im Magnatenhaus erörtert. Ernährungsminister Prinz Windischgrätz erklärte, daß die Notwendigkeit eines gemeinsamen Wirtschaftsgebiets augenblicklich ebensowenig bestehe, wie sie in der Vergangenheit bestanden habe. Unter Anwendung entsprechender Maßnahmen sei Ungarn in der Lage, seinen Bedarf aus eigenen Vorräten zu decken.

Einmischung der Entente in Fragen, die sie nichts angehen.

Paris, 6. Juni. (Anklich. Havas.) Bei einer am 3. Juni in Versailles abgehaltenen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten von Frankreich, Großbritannien und Italien wurde folgende Erklärung beschlossen: Die Schaffung eines einzigen und unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zugang zum Meer stellt eine der Bedingungen für einen dauernden und gerechten Frieden und für die Herrschaft des Rechts in Europa dar. — Die alliierten Regierungen haben mit Genugtuung Kenntnis von der durch den Staatssekretär der Vereinigten Staaten abgegebenen Erklärung genommen und sie haben den Wunsch, sich ihr anzuschließen, wobei sie ihre lebhafteste Sympathie für die freiheitlich nationalen Bestrebungen der Tschechoslowaken und der südslawischen Völker ausdrücken.

Die Entente-Expresse.

Berlin, 6. Juni. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, sind die beiden amerikanischen Getreideschiffe, die nach langen Verhandlungen mit Washington der Schweiz bewilligt wurden, im Hafen von Bordeaux angelangt, aber dort von der französischen Regierung festgehalten worden. In Paris erklärt man, die Schweiz habe zwar mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, aber Frankreich könne diese Getreidelieferungen nicht durchlassen. In gewohntem Expresseverfahren wird das Verlangen nach einem Geldkredit gestellt. — Jetzt wird, sagt die „Voss. Ztg.“, wohl auch den Westschweizern klar werden, daß krassester Egoismus und nicht sentimentale Freundschaft die Regierung Clemenceaus leitet. Ganz klar ist auch, daß die Vereinigten Staaten absichtlich Frankreich einen Trumpf in die Hand spielten, als sie es ablehnten, die Getreideschiffe wie bisher unter Schweizer Flagge nach dem Mittelmeergebiet zu lassen, und die amerikanische Flagge neben Kriegsschiffbegleitung zur Bedingung machten. Die Vergewaltigung durch die Entente ist zum System geworden.

Zum Streit Mexiko-Kuba.

Haag, 6. Juni. Ein mexikanischer Offizier schreibt in der holländischen Zeitung „Vaderland“, in Mexiko beobachte man eine „korrekte Neutralität“ gegen England und die Vereinigten Staaten, dagegen eine „freundliche Neutralität“ gegen Deutschland. Mehr als 200.000 Deutsche, die die Vereinigten Staaten verlassen mußten, haben in Mexiko Zuflucht gefunden und sie seien als fleißige Leute gern gesehen, da man von ihrer Niederlassung nur Vorteile für das Land erwartet. Von den deutschen Schiffen, die in Tampico (Mexiko) interniert sind, haben die Mexikaner mehrere angekauft, die auch zu Fahrten nach Kuba verwendet wurden. Die amerikanischen Behörden auf Kuba haben aber diese Schiffe nicht mehr herausgeben wollen, worauf Präsident Carranza mit Gegenmaßnahmen drohte und den mexikanischen Geschäftsträger von Kuba abberief. Der Brief scheint jetzt beigelegt zu sein; Amerika wolle jetzt keine Schwierigkeiten mit Mexiko hervorrufen.

Die Ereignisse im Osten.

Lugano, 6. Juni. Der römische „Messaggero“ meldet, daß das russische Bürgertum zu Deutschland neige. Die Parteien der Kadetten und Oktoberisten hoffen, daß die deutsche Heere die Ordnung auch in der Sowjetrepublik herstellen werden.

Moskau, 6. Juni. Lenin veröffentlicht einen Befehl, der 12 Jahresklassen unter die Fahne ruft. Die Lage sei ernst, da der Revolution Gefahren drohen. Der Sitz der Gegenrevolution befinde sich in London.

Stockholm, 6. Juni. Aus Petersburg gestrichelte Finnländer berichten, daß dort eine heftige Geze gegen Finnland von roten Agitatoren getrieben werde. Der finnische Senat plane den Austausch finnischer Familien.

Kiew, 5. Juni. Moskauer Zeitungen melden, daß die neue Regierung der Autonomen Sibirischen Republik in Chabinsk ihre Tätigkeit begonnen hat. In der ersten Kabinettsitzung wurden über Maßnahmen zwecks Auflösung der Sowjetregierung im fernsten Osten beraten. Admiral Kollschal wies darauf hin, daß die neue Regierung Sibirien auf die volle Unterstützung Amerikas rechnen dürfe, da die neue Regierung auf Anregung Americas gebildet wurde. Ustrugow als Minister des Innern erklärte, daß auch Japan die neue Regierung unterstützen wolle. Die neue sibirische Regierung hat beschlossen, Nordamerika um Unterstützung zu bitten.

Reichstag.

(Schluß.) Berlin, 5. Juni.

Belagerungszustand und Zensur.

Abg. Gothein (fortfahrend): Die Zensur scheint nur da zu sein, um alle Verdächtigungen des Reichstags zuzulassen und die heftige Abwehr zu unterdrücken. Es muß unter Mitwirkung aller Reichsämter eine Beschwärdeninstanz geschaffen werden.

General v. Wisberg: Daß von den militärischen Stellen der Versammlungsfreiheit entgegengebracht werde, trifft nicht zu. Es haben im letzten Jahre 811 Versammlungen stattgefunden. Verbaten wurden 90. Davon entfallen auf die Vaterlandspartei 849 bzw. 14, auf die Gewerkschaften 2741 bzw. 19. (Hört. Hört. rechts.) Ein Verbot, den „Vorwärts“ auszulassen, besteht nicht. Versammlungsreden wurden nur untersagt, wenn es sich um notarielle Hezer handelte. Versammlungsverbote sind nur erfolgt, sobald decarriere Versammlungen generell untersagt werden mußten. Bei Ausländern muß mit aller Entschiedenheit eingegriffen werden. Andererseits ist die Regierung bereit, in normalen Zeiten alles zu tun, um die Versammlungstätigkeit zu fördern.

Abg. Gräfe (R.): Das Interesse für Zensurfragen ist in diesem Augenblick, wo im Westen das Gewaltigste sich vollzieht, nicht gerade groß. Die Behörden haben kein Verständnis für solche Debatten. Es ist manches besser geworden. Auch wir haben genug bittere Erfahrungen gemacht. Sobald irgend möglich, sollten Versammlungs- und Pressefreiheit Platz greifen. Daß Zensur und Belagerungszustand als Uebel empfunden werden, ist unzweifelhaft. Deshalb muß man sich nach Möglichkeit enthalten.

Im Ernährungsauschuß erklärte der Leiter der Reichsfleischstelle, bei der richtigen Fleischration könne der Rindviehbestand ohne Gefahr der Milchversorgung haum durchgehalten werden.

Berlin, 6. Juni. Beim Reichskanzler fand gestern nachmittag eine Besprechung der Parteiführer der Reichstagsfraktionen und zwar, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, über den Frieden von Bukarest statt.

Entscheidung des soz. Parteiausschusses.

Berlin, 3. Juni. Der Parteiausschuß der soz. Partei hat eine Entscheidung angenommen, die die Beendigung des Kriegs durch einen Verständigungsfrieden auf der Grundlage der Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 erwartet. Ferner wird die Mißbilligung der unzulänglichen und schwachmütigen Haltung der Regierung in der preuß. Wahlrechtsvorlage ausgesprochen. Alle „Sicherungen“ werden verworfen, da sie das Wahlrecht entwerteten. Der Parteiausschuß tadelt die nachlässige Haltung der Regierung gegenüber dem volks- und vaterlandfeindlichen Vorgehen der agrarischen und schwerindustriellen Parteien und fordert die unverzügliche Auflösung des Abgeordnetenhauses, falls bei der bevorstehenden Abstimmung das gleiche Wahlrecht wiederum abgelehnt wird.

Baden.

Zweite Kammer.

(-) **Karlsruhe, 6. Juni.** Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung über die verschiedenen Anträge zur Einführung der Verhältniswahl, des Frauenstimmrechts und der Erweiterung der Ersten Kammer fort. Abg. Muser (F. V.) äußerte Bedenken gegen eine Verstärkung der Ersten Kammer, die auch eine solche der Zweiten Kammer nötig mache. Es liege im allgemeinen Staatsinteresse, auch der Frau das Stimmrecht, nicht nur in der Gemeinde, sondern auch für das Land zuzubilligen. Abg. Marum (Soz.) stimmte dem Vordredner zu. Abg. Bauschbach (N. Vgg.) trat für die Verhältniswahl in den Städten, nicht aber auf dem Lande ein. Abg. Kopf (Ztr.): Die Verhältniswahl werde auf dem Lande und in den kleinen Städten keineswegs gewünscht. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Wed (unabh. Soz.) bemerkte Staatsminister v. Bodman, die Regierung verhalte sich dem Gedanken der Verhältniswahl gegenüber nicht direkt ablehnend, sie könne sich aber zur Einführung dieses Wahlverfahrens nicht entschließen, weil über die Art der Ausgestaltung die Meinungen auseinander gingen. Die Regierung wolle auf die Mitarbeit der Ersten Kammer nicht verzichten. Dem Frauenstimmrecht stehe die Regierung ablehnend gegenüber.

(-) **Mannheim, 6. Juni.** Wegen einer Reihe von Treibriemen Diebstählen hatten sich 4 Arbeiter vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Diese verurteilte den Tagelöhner Doheras zu 4 Jahren Zuchthaus, die anderen zu mehreren Jahren Gefängnis. Die gestohlenen Treibriemen haben einen Wert von 6000 M.

— **Arbeitskräfte für die Heuernte.** Minister v. Bodman teilte im Haushaltsauschuß der Zweiten Kammer mit, daß auf seine Veranlassung das kgl. Generalkommando beim Kriegsministerium 2600 Mann zur Beurteilung für die Heuernte angefordert habe.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 6. Juni.** (Vom Hofe.) Der König und die Königin sind gestern aus Karlsruhe nach Schlesien wieder hier eingetroffen.

(-) **Stuttgart, 6. Juni.** (Kriegsärztl. Sorge.) Die Aufwendungen des städtischen Hilfsauschusses zu Gunsten der hiesigen Kriegerangehörigen betragen im ganzen seit Kriegsbeginn rund 18 Millionen Mark neben den Leistungen der Reichsunterstützungen in Höhe von rund 22 1/2 Millionen Mark. 31.000 Familien haben bis jetzt den Hilfsauschuß, der dieser Tage wiederum eine Sammlung veranstaltet, in Anspruch genommen. Davon befinden sich jetzt noch 18.000 Familien in der Unterstützung.

Die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes in Stuttgart hat aus den ihr überlassenen Frauenhaaren bis jetzt 25.000 Mark erlöst.

(-) **Zuffenhausen, 6. Juni.** (Vermißt.) Der 12 Jahre alte Realschüler Hermann Bollmer von hier hat sich aus Furcht vor Strafe am letzten Montag abends 7 Uhr von seinem elterlichen Hause entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt.

(-) **Walingen, 6. Juni.** (Schnee.) Dem Frost in der Nacht vom 28./29. Mai ist gestern nacht noch ein stärkerer gefolgt, sodas sich auf den Wiesen eine Eiskruste zeigte und Bohnen und Kartoffeln, zum Teil wiederholt, erfroren sind. Gestern mittag trat leichter Regen ein, vermischt mit Schnee.

(-) **Waldbach, 6. Juni.** (Ludendorff-Spende.) Zur Ludendorff-Spende haben Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldbach und Graf von Königs- u. Nulendorf je 10.000 Mark gegeben.

— **Vertilgung der Wühlmäuse.** In der letzten Zeit wird, wie die Hauptamnestelle für Pflanzenschutz mittelst, als billiges Mittel zur Vertilgung der Wühlmäuse der Mäusepneumobazillus empfohlen. Die Anwendung dieses Mäusepneumobazillus hat indessen bei der Wühlmaus keine Wirkung, da die Wühlmaus vollständig feuchterfrei gegen den Pöffer'schen Mäusepneumobazillus ist. Die Wühlmaus wird am besten durch geschulte Wühlmausfänger mit Schälzangen und Mausebrennen gefangen und erst in zweiter Linie durch in Gänge gefegte Gifte (verschiedene Pflanzensamenzellen, wie Löwenzahn, Petersilie, Karotten, auch gedörrte Zwetschgen, vergiftet mit Arsenik, Strichnin, Phosphor) vertilgt. Die erfolgreichste Bekämpfung geschieht durch Anwendung der Wühlmausfallen.

(-) **Stuttgart, 6. Juni.** (Strafkammer.) In der Strafsache wegen der Diebstähle im hiesigen Schlachthaus bzw. Metzerei wurde die Angeklagte Bode zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft und 50 Pfennig zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Wegen der übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 3 Monaten, sowie kleinere Geldstrafen ausgesprochen. 6 Angeklagte wurden freigesprochen.

Handel und Verkehr.

Obst- und Nichtpreise über Gemüse und Obst vom 7. Juni 1918 bis auf weiteres.

Gemüse:	Erzeugnis	Erzeugnispreis		Großhandelspreis		Kleinhandelspreis	
		1 Pfd.	100 Pfd.	1 Pfd.	100 Pfd.	1 Pfd.	100 Pfd.
Erbsen, ohne Kraut	1 Pfd.	—	30—100	60—110			
Rote Rüben alter Ernte	1 Pfd.	—	12	15			
Spinat	1 Pfd.	25*	30*	25*			
Schnittkohl und Mangold	1 Pfd.	—	30	35			
Frühwirsing	1 Pfd.	—	40	50			
Kohlrabi	1 Pfd.	—	48	50			
Spargel, württembergische beste Sorte	1 Pfd.	90*	115*	145*			
Spargel, nicht württembergische	1 Pfd.	—	110	130			
Suppenporgel	1 Pfd.	30*	35*	40*			
Radischer	1 Pfd.	10*	15*	20*			
Radischen	1 Pfd.	—	8—10	10—20			
Monaterrische, weiße u. blaue	1 Pfd.	—	15—28	18—32			
Kettische	1 Stück	—	15—30	20—35			
Sellerie	1 Stück	—	10—28	14—34			
Zwiebel mit Kohr	1 Pfd.	30*	40*	50*			
Dürl:							
irschen, süße, 1. Wahl	1 Pfd.	37*	48*	55*			
irschen, süße, 2. Wahl	1 Pfd.	22*	33*	40*			
Kirschen, saure, (Weißel)							
1. Wahl	1 Pfd.	47*	58*	65*			
2. Wahl	1 Pfd.	27*	38*	45*			
Bartenerdbeeren, 1. Wahl	1 Pfd.	80*	90*	100*			
Bartenerdbeeren, 2. Wahl	1 Pfd.	40*	50*	60*			
Wal- und Monatserdbeeren	1 Pfd.	128*	138*	150*			

*** Obstpreise.**

Nutzwartiges Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist immer noch gleich. Auch am Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorherrschend trockenes, nachts kühles und tagsüber mäßig warmes Wetter zu erwarten. (GWB.)

Lokales.

Wildbad. Am nächsten Montag, den 10. Juni wird die Kapelle des 6. Inf.-Bataillons Reserve-Inf.-Reg. Nr. 122, unter der Direktion des hier nicht unbekanntem Musikmeister Schumann ein Wohlthatigkeitskonzert veranstalten und zwar nachmittags 3 Uhr in den kgl. Anlagen und abends 5 Uhr auf dem Kurplatz.

Ev. Jünglingsverein. Freitag, 7. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel. Sonntag, 9. Juni, nachm. 4 Uhr Vereinsstunde und Spiel.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Gesuche um Hilfe bei der Heuernte

können an das Reservelazarett Katharinenstift gerichtet werden. Wildbad, den 6. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Fleisch-Abgabe.

Die für diese Woche bestimmte Fleischmenge beträgt für Erwachsene 150 gr und 50 gr Wusch. Stadt-Lebensmittelamt Wildbad.

Wildbad, den 6. Juni 1918.



Codes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß gestern Nacht 1/11 Uhr unser einziges, geliebtes, unvergeßliches Töchterlein

Johanna

nach kurzen, aber hartem Kampf, im Alter von 6 Jahren sanft in dem Herrn einschlafen ist.

In tiefer Trauer: die Eltern:

Fritz Treiber und Frau, Bergbahnschaffner.

Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr.

Kgl. Theater Wildbad.

Dir. Steng-Krauß.

Heute abend

Die Gardsfürstin.

Operette in 3 Akten

von Leo Stein u. B. Jenbach

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eine weiße Sommerjake

wird verkauft. [84]

Zu erfragen in der Exped.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten. [83]

Zu erfragen in der Exped.